

Staatsfeind des Tages: Wikileaks



Die Veröffentlichung Zehntausender Dokumente zum Afghanistan-Krieg durch das Internetportal Wikileaks löste in Washington einen kollektiven Wutschrei aus. Der Präsident setzte seinen Verteidigungsminister und das FBI in Marsch, der republikanische Kongreßabgeordnete Mike Rogers forderte die Todesstrafe für den inhaftierten Gefreiten Bradley Manning, der verdächtigt wird, die Dateien an Wikileaks geliefert zu haben. In der Washington Post verlangte ein Redenschreiber des früheren Präsidenten George W. Bush und dessen Verteidigungsministers Donald Rumsfeld von den Geheimdiensten der NATO-Staaten, die Wikileaks-Leute zu suchen und zu verhaften. Da wurde ein Nerv getroffen. Anlaß für das Gebell ist aber offenbar nicht nur das Datenleck. Das legt ein Artikel der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom Mittwoch unter dem Titel »Erstaunliche Wendung in Sachen Wikileaks« nahe. Der Autor schildert darin, wie es gelang, Manning zu identifizieren. Nach bisheriger Darstellung, soll Manning jemanden im Internet gesucht haben, dem er »beichten« könne und den er ihn in dem »Ex-Hacker« Adrian Lamo gefunden hätte. Der wiederum habe ihn angezeigt. Nun stellt sich nach einem Bericht des US-Magazins Forbes heraus, daß Lamo ein Sicherheitsspezialist ist, der für das geheime »Project Vigilant« arbeitet. Das sei »mit Spenden aus der Wirtschaft« gegründet worden von einem Herrn, der zuvor neun Jahre lang die »Internet Crime Unit« des US-Justizministeriums geleitet hatte. Man arbeite dem Militär, dem FBI und der NSA, der größten Schnüffelbehörde der USA, zu. Laut Forbes speichern die Vigilant-Spezialisten täglich die Internetaktivitäten an mehr als 250 Millionen Computern. Lamo, so brüstete sich nun dessen Chef, sei gezielt auf Manning angesetzt worden. Die FAZ resümiert: »Stimmen die Angaben, werden amerikanische Bürger in größerem Stil überwacht als bisher angenommen.« Hinzuzufügen wäre: Und nicht nur US-Bürger. (asc)